

A N F R A G E von Felix Hoesch (SP, Zürich)

Betreffend Palantir und der Kanton Zürich

Das US-amerikanische Unternehmen Palantir entwickelt und vertreibt Software, die es Unternehmen und Regierungen erlaubt, grosse Datenmengen aus unterschiedlichen Quellen zu integrieren und zu analysieren. Der Anwendungsbereich der Software ist vielseitig: Während Unternehmen wie Airbus die Software – genauer die Plattform Foundry – nutzt, um die komplexen Lieferketten zu integrieren, nutzen staatliche Akteure (Polizei, Sicherheits- oder Gesundheitsbehörden) die Software – genauer die Plattform Gotham –, um riesige Datenmengen zu analysieren und Muster und Zusammenhänge in Echtzeit zu erkennen. Sie wird dazu eingesetzt, um einen Feind auf dem Schlachtfeld (israelische Armee), einen inländischen Terroristen (Polizeien in Deutschland) oder eine:n illegale:n Einwanderer:in (ICE-Behörde USA) zu identifizieren.

Gerade der wachsende Einsatz von Gotham in den USA und in verschiedenen Ländern Europas (UK, Deutschland, Spanien) hat jüngst vermehrt für Kritik gesorgt. Wie bei allen Einsätzen von künstlicher Intelligenz (KI) werden Vorurteile verstärkt und damit Menschen diskriminiert. Von einer Software wie Palantir, die unbekannte Algorithmen verwendet, wird die nutzende Behörde schnell abhängig, und der Anbieter kann selbst unerwarteten Nutzen aus den Daten ziehen oder durch Änderung der Algorithmen unerwartete Resultate erzeugen. Einmal in Betrieb genommen, lassen sich solche Systeme nur schwer wieder abschaffen. Sie wecken neue Erwartungen hinsichtlich Schnelligkeit und Effizienz der Datenanalyse, so dass eine Rückkehr zu langsameren, manuellen Verfahren politisch kostspielig wäre. Diese Trägheit kann nicht nur die technologische Abhängigkeit von Softwarefirmen wie Palantir erhöhen, sondern auch den erweiterten Umfang der Überwachung, den sie ermöglicht.

Neben der Polizeiarbeit und Gesundheitseinrichtungen sind Energiesysteme, Banken, Enterprise Resource Planning Systeme (z.B. SAP) nur einige der typischen Einsatzgebiete von derartigen Analysesystemen.

Insbesondere der Artikel¹ in Le Monde diplomatique zeigt deutlich die wachsende Vernetzung und die daraus entstehenden Abhängigkeiten.

Kürzlich hat die Greater Zurich Area stolz vermeldet², dass sie den Europahauptsitz von Palantir in Zürich ansiedeln konnte.

Unser benachbartes Bundesland Baden-Württemberg hat dem Einsatz von Palantir für seine Polizeiarbeit jüngst zugestimmt³. Da liegt die Vermutung nahe, dass Palantir auch in Zürich Kunden sucht und sich dabei gemäss ihres Geschäftsmodells auf staatliche Organisationseinheiten konzentriert.

¹ <https://monde-diplomatique.de/artikel/16113232>

² <https://www.greaterzuricharea.com/de/success-stories/palantir-will-von-greater-zurich-area-aus-europa-wachsen>

³ <https://netzpolitik.org/2025/baden-wuerttemberg-gruene-geben-polizeidaten-fuer-palantir-frei/>

In diesem Zusammenhang bitte ich den Regierungsrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Verspricht sich der Regierungsrat Vorteile durch den Einsatz von Palantir oder ähnlicher Analysesoftware?
2. Setzt der Kanton Zürich in irgendeiner Direktion oder einem Unternehmen im Besitz des Kantons bereits Palantir ein?
Wenn ja, wo und wie?
3. Plant eine Direktion oder ein Unternehmen im Besitz des Kantons den Einsatz von Pa-
lantir?
Wenn ja, wo und wie?
4. Wie war der Kanton bei der Ansiedlung von Palantir in Zürich involviert?
5. Gab es irgendwelche Zugeständnisse, Rabatte oder andere Vorteile vom Kanton bei der Ansiedlung?
6. Als wie wichtig erachtet der Regierungsrat die Ansiedlung von Palantir in Zürich im Kon-
text des KI-Clusters?

Felix Hoesch